



# Staatsentlastende Wirtschaftsförderung

In den letzten zwei Jahren ist oftmals der Staat eingesprungen, um strauchelnden Banken und Unternehmen wieder auf die Beine zu helfen. Die Schuldenkrise in Südeuropa hält bis jetzt die Debatte über die Rolle des Staates als Kreditgeber der letzten Instanz und seinen Einfluss auf das Risikoverhalten der betroffenen Institutionen (Moral Hazard) am Leben. Der folgende Beitrag zeigt, dass es mit Bürgschaftsbanken und mittelständischen Beteiligungsgesellschaften auch wichtige Formen des privaten Engagements gibt, die gerade im Mittelstand Finanzierungslücken in Krisenzeiten oder bei Projekten mit hohem Risiko schließen helfen.



# „Selbsthilfeeinrichtung der Wirtschaft“: Wie Bürgschaftsprogramme zur Überbrückung von Finanzierungslücken beitragen

Mittelständische Unternehmen stehen aktuell vor großen Herausforderungen. Damit vor allem kleine und mittlere Unternehmen (KMU) den Aufschwung nachhaltig gestalten und Innovationskraft sichern können, brauchen sie Zugang zu Krediten. Die Wucht des konjunkturellen Abschwungs hatte in der Finanzkrise viele bislang gesunde Unternehmen völlig unerwartet getroffen, sodass Kostenstrukturen nur verzögert an eine geringere Auslastung angepasst werden konnten: Zahlreiche Unternehmen erwirtschafteten bereits 2008 keine Gewinne mehr, das Jahr 2009 verlief für viele noch schlechter. KMU verfügen i. d. R. aber nicht über einen ausreichenden Eigenkapitalpuffer. Die Auswirkungen der Krise hinterließen daher gerade in ihren Jahresabschlüssen besonders tiefe Spuren. Der Bund sieht deshalb die Bürgschaftsbanken als private Selbsthilfeeinrichtungen der mittelständischen Wirtschaft in einer wichtigen Rolle bei der Bewältigung der Folgen einer Wirtschaftskrise. Die Förderung für dieses Instrumentarium wurde daher im Rahmen des Wirtschaftsfonds Deutschland vom 6. März 2009 bis zum 31. Dezember 2010 erweitert:

Der Höchstbetrag für Bürgschaften an ein Unternehmen wurde von einer auf bis zu zwei Millionen Euro und die maximale Bürgschaftsquote für Investitions- und Betriebsmittelfinanzierungen von 80 auf bis zu 90 Prozent erhöht. Zur Beschleunigung der Bürgschaftsvergabe hatten die Bürgschaftsbanken eine Eigenkompetenz von bis zu 150.000 Euro erhalten.

Der Wirtschaftsfonds Deutschland, der in Teilen wesentliche Verbesserungen der Fördermöglichkeiten von KMU durch die Bürgschaftsbanken enthalten hat, ist zum 31. Dezember 2010 ausgelaufen. Anträge, die bis zu diesem Datum eingereicht wurden, konnten bis zum 31. März 2011 nach den

Voraussetzungen des Wirtschaftsfonds Deutschland genehmigt werden. Vom Start des Wirtschaftsfonds bis zum Ablauf (einschl. Bewilligungen bis zum 31. März 2011) wurden nach Angaben des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie von allen Förderinstituten insgesamt 21.513 Anträge mit einem Volumen von 15,10 Mrd. Euro bewilligt. Davon waren allein 14.903 Bewilligungen mit einem Volumen von 2,48 Mrd. Euro von den Bürgschaftsbanken: das sind 69,3 Prozent! Diese Bürgschaften und Garantien haben Kredite und Beteiligungen von 3,55 Mrd. Euro überhaupt erst ermöglicht. Im Rekordjahr 2010 sicherten die deutschen Bürgschaftsbanken rund 8.000 Finanzierungsvorhaben ab.

Das übernommene Bürgschafts- und Garantievolumen lag bei rund 1,3 Mrd. Euro. Damit wurden Kredite und Beteiligungen von über 1,8 Mrd. Euro abgesichert. Bei über einem Drittel der begleiteten Projekte war ein Schwerpunkt der Förderung die Finanzierung von Existenzgründungen und Übernahmen. Im ersten Halbjahr 2011 haben die Bürgschaftsbanken ihre Position als Finanzierungspartner kleiner und mittlerer Unternehmen, der Freien Berufe sowie der Kreditwirtschaft in Deutschland bestätigt: Nach den außergewöhnlichen Jahren 2009 und 2010, vor allem bedingt durch den Wirtschaftsfonds Deutschland (Konjunkturpaket II), kehren die Bürgschaftsbanken wieder zum normalen Förderniveau der Jahre vor der Krise zurück.

## Hintergrund

Die Bürgschaftsbanken sind Kreditinstitute nach dem Kreditwesengesetz. Deshalb erfolgt die Bürgschaftsvergabe nach ähnlichen Kriterien wie die Kreditvergabe bei den Hausbanken. Sie stehen nicht miteinander im Wettbewerb, sondern sind – jeweils rechtlich und wirtschaftlich selbstständig – für die mittelständische Wirtschaft nur in „ihrem“ Bundesland tätig. Nicht allen Unternehmen können – und sollen – Bürgschaften gegeben werden. Nur für Unternehmen, die an sich gesund sind, d. h. über eine ausreichende Rentabilität und Bonität verfügen und tragfähige Zukunftsaussichten haben, können die Bürgschaftsbanken gegenüber einer Hausbank fehlende Sicherheiten ersetzen. Gesellschafter der Bürgschaftsbanken sind – wie bei ihren Vorgängern nach dem 2. Weltkrieg, den Kreditgarantiegemeinschaften – Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Wirtschaftsverbände, Spitzeninstitute des Kreditgewerbes und einige Versicherungen. Deshalb werden die Bürgschaftsbanken oft als „Selbsthilfeeinrichtungen der Wirtschaft“ bezeichnet.

Die 18 Bürgschaftsbanken und Beteiligungsgarantiegesellschaften in den einzelnen Bundesländern sind im Verband Deutscher Bürgschaftsbanken e. V. (VDB) zusammengeschlossen. Der Verband nimmt auch die Interessenvertretung der deutschen Bürgschaftsbanken gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit wahr.



Foto: Thinkstock

### Volkswirtschaftliche Bedeutung von Bürgschaftsbanken

Die vom Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier (inmit) Mitte 2010 veröffentlichte Studie „Gesamtwirtschaftlicher Nutzen der deutschen Bürgschaftsbanken“<sup>1</sup> vergleicht die gesamtwirtschaftliche Entwicklung mit Leistungen der Bürgschaftsbanken mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ohne Hilfe der Bürgschaften für mittelständische Unternehmen im Zeitraum zwischen 2009 bis 2015.

Um die Bandbreite der gesamtwirtschaftlichen Effekte der deutschen Bürgschaftsbanken für den Prognosezeitraum von 2009 bis 2015 abzubilden, wurde mit zwei Szenarien gearbeitet: mit einem realistischen Szenario, dessen Input auf den Ergebnissen einer Unternehmensbefragung basiert, sowie mit einem Minimum-Szenario, das von Mindestwerten für zusätzliche Investitionen und vermiedene Umsatzausfälle ausgeht. Zudem wurde das realis-

tische Szenario in zwei Quantifizierungsvarianten berechnet: erstens als isolierte Betrachtung eines einzigen Bürgschaftsjahrgangs (Einmalimpuls), zweitens als Betrachtung der Effekte pro Jahr sowie kumuliert für den gesamten Prognosezeitraum ( permanenter Impuls/dauerhafte Gewährung von Bürgschaften und Garantien). Das Minimum-Szenario wurde ausschließlich in der Quantifizierungsvariante der permanenten Impulse simuliert.

Die Studie kommt in der Modellvariante, die die höchste Realitätsnähe aufweist ( permanenter Impuls, realistisches Szenario) zu folgenden Ergebnissen:

Durch die Tätigkeit der Bürgschaftsbanken im realistisch angenommenen Szenario

- ▶ erhöht sich das Bruttoinlandsprodukt jährlich durchschnittlich um 3,4 Mrd. Euro;
- ▶ wächst die Anzahl der Beschäftigten jährlich durchschnittlich um 29.500;

- ▶ reduziert sich die Anzahl der Erwerbslosen jährlich durchschnittlich um 23.200;
- ▶ sind Sozialversicherungsbeiträge des Unternehmenssektors langfristig um jahresdurchschnittlich 100 Mio. Euro niedriger (z. B. aufgrund positiver Arbeitsmarktentwicklungen);
- ▶ fallen die Gütersteuern jährlich um 500 Mio. Euro und die Einkommen- und Vermögensteuern durchschnittlich um 500 Mio. Euro höher aus;
- ▶ steigt der Finanzierungssaldo des Staates, also die Differenz von gesamtstaatlichen Einnahmen und Ausgaben, jährlich um durchschnittlich rund eine Milliarde Euro;
- ▶ übersteigt der Finanzierungssaldo des Staates seine Inanspruchnahme aus der Rückbürgschaft sogar um das rund Siebenfache.

<sup>1</sup> [www.vdb-info.de/aktuelles/inmit-studie-20102](http://www.vdb-info.de/aktuelles/inmit-studie-20102)



### **Innovationsfinanzierung auch in Krisenzeiten: Die Rolle mittelständischer Beteiligungsgesellschaften (MBG)**

Die MBGs arbeiten eng mit den Bürgerschaftsbanken zusammen und sind ein wichtiger Finanzierungspartner für den Mittelstand. Sie sind jeweils in ihrem Bundesland tätig und auf die Belange der KMU spezialisiert. Ihr Gesellschafterkreis besteht aus Kreditinstituten, Kammern und Verbänden. Die jeweiligen Bundesländer oder der Bund gehören nicht unmittelbar zum Gesellschafterkreis. Die MBGs engagieren sich vornehmlich in Form typischer stiller Beteiligungen. Schwerpunktartig wird in bereits am Markt etablierte Start-up-Unternehmen und in mittelständische Unternehmen zur Unterstützung des Unternehmenswachstums investiert. Mit spezifischen Beteiligungsprogrammen zur Existenzgründung, Unternehmensnachfolge und Unternehmenssicherung können Projekte gefördert werden, sofern diese betriebswirtschaftlichen Erfolg versprechen und auch in Krisenzeiten noch wirtschaftlich tragfähig sind. Die MBGs haben volkswirtschaftlich eine erhebliche Bedeutung: bei der Entstehung und Erhaltung wettbewerbsfähiger mittelständischer Unternehmen, bei der Unterstützung des Strukturwandels und bei der Stärkung der Innovationskraft der mittelständischen Wirtschaft.

Als Förderinstitute arbeiten die MBGs wettbewerbsneutral und nicht renditemaximierend. Im Zuge ihrer Konzentration auf das kleinteilige Beteiligungsgeschäft haben sie sich zu den zahlenmäßig stärksten Beteiligungskapitalgebern in Deutschland überhaupt entwickelt. Ihre primäre Aufgabe ist es, die Bilanzrelationen von Gründern sowie kleinen und mittleren Unternehmen zu verbessern, indem sie langfristig Beteiligungskapital bereitstellen, meistens sog. Mezzanine-Kapital in Form von eigenkapitalähnlichen stillen Beteiligungen. Das bildet die Grundlage für eine solide Unternehmensentwicklung und weiteres Wachstum.

Darüber hinaus verstärken einige Gesellschaften in den letzten Jahren durch spezielle Programme ihr Engagement bei jungen Wachstumsunternehmen und bei der Gründungsfinanzierung. Die MBGs verfolgen grundsätzlich einen generalistischen und branchenunabhängigen Investitionsansatz. Da viele Gesellschaften in den letzten Jahren jedoch auch Technologie- und Innovationsbeteiligungsprogramme aufgelegt haben, fließt inzwischen auch ein maßgeblicher Anteil der Investitionen in Hightech-Branchen.

In geeigneten Fällen werden auch offene Beteiligungen, allerdings immer nur als Minderheitsbeteiligung, angeboten. In jedem Fall bleibt der Unternehmer „Herr im Haus“, da die MBGs nicht in das Tages-

geschäft eingreifen. Die meisten MBGs beginnen bei Beteiligungsbeträgen von 25.000 bzw. 50.000 Euro - Beträge, die gerade für kleine Betriebe aus dem Handwerk, dem Einzelhandel und der Gastronomie sowie für industriennahe Dienstleister interessant sind. Ein Schwerpunkt der MBG-Beteiligungen liegt im Bereich der Industrie: Der durchschnittliche Beteiligungsbetrag liegt unter 300.000 Euro - MBG-Beteiligungskapital ist also nicht nur etwas für Großbetriebe.

Durch MBG-Beteiligungskapital wird die wirtschaftliche Eigenkapitalbasis von KMU langfristig gestärkt. Das führt zu verbesserten Ratings und erhöht die Chancen bei den Banken und Sparkassen, Kredite zu bekommen. MBG-Beteiligungskapital ist ein extrem flexibles und mittelstandsfreundliches Instrument, das für nahezu alle Finanzierungsanlässe geeignet ist. Wettbewerbsfähige Unternehmen erhalten hierdurch Finanzierungsspielräume, die ein langfristiges, solides Wachstum ermöglichen. Durch Einbindung einer MBG-Beteiligung wird die Finanzierung ausgewogener als bei einer reinen Fremdkapitalfinanzierung.

Beteiligungsanlässe können sein: Wachstum, z. B. Erweiterungs-, Rationalisierungs- oder Ersatzinvestitionen, Existenzgründung, Innovation oder auch Unternehmensnachfolge, z. B. Management-Buy-Out/Management-Buy-In oder die



Foto: Thinkstock

#### Autoren

##### **Thorsten Dehne, Dipl.-Volkswirt**

Abteilungsleiter Markt,  
Produkte & Wettbewerb  
Verband Deutscher  
Bürgschaftsbanken e. V. (VDB)

##### **Gudrun Bergdolt, M.A., MBA**

Bürgschaftsbank  
Baden-Württemberg GmbH/  
MBG Mittelständische  
Beteiligungsgesellschaft  
Baden-Württemberg GmbH  
Pressesprecherin

Abfindung von Gesellschaftern. Die MBGs investierten seit ihrem Bestehen annähernd 3,4 Mrd. Euro in über 10.000 KMU. Allein seit dem Jahr 2000 waren es Investitionen von mehr als 1,6 Mrd. Euro. Die 15 MBGs sind aktuell an über 3.200 Unternehmen aus allen Branchen beteiligt. Das Gesamtvolumen der aktuellen Beteiligungen beträgt 1,2 Mrd. Euro. Rund 500 neue Beteiligungen an KMU mit einem Volumen von fast 140 Mio. Euro kommen pro Jahr hinzu. Durch MBGs unterstützte Unternehmen erzielten 2010 mit 250.000 Mitarbeitern rund 30 Mrd. Euro Umsatz.

#### **Beteiligungskapital für den Mittelstand: das Beispiel der MBG Baden-Württemberg**

Obwohl nur im eigenen Bundesland tätig, ist die MBG Baden-Württemberg anzahlmäßig der stärkste Beteiligungskapitalgeber in Deutschland. Gegründet wurde sie 1971. Aktuell stellt sie 1.101 baden-württembergischen Unternehmen Beteiligungskapital von mehr als 321,4 Mio. Euro zur Verfügung. Die MBG beteiligt sich in der Regel als typisch stiller Gesellschafter branchenübergreifend und langfristig mit unternehmensfreundlichen Konditionen an kleinen und mittleren Unternehmen in Baden-Württemberg. Sie verfolgt keine exitgetriebene Strategie der Renditeoptimierung. Ihre Beteiligungen sind „still“, das bedeutet, die MBG mischt

sich nicht ins Tagesgeschäft ein. Die stillen Beteiligungen führen zu einer Verbesserung der Bilanzrelationen und stellen damit die Basis für Investitionen und Innovationen dar.

Durch die Förderung der Übergabe und des Erhalts bestehender Unternehmen hilft die MBG, die Vielzahl und Vielfalt der Betriebe im Land zu erhalten, und unterstützt die Anpassung des Wirtschaftsstandorts Baden-Württemberg an den fortschreitenden Strukturwandel langfristig und zielgerichtet. Mit spezifischen Beteiligungsprogrammen zur Existenzgründung und Unternehmensnachfolge, aber auch für Innovationen und zur Unternehmenssicherung können gewerbliche Projekte aus nahezu allen Branchen gefördert werden, sofern diese betriebswirtschaftlich Erfolg versprechend erscheinen.

Als private, wettbewerbsneutrale und nicht gewinnorientierte Selbsthilfeeinrichtung der Wirtschaft ist die MBG in die Gewerbeförderung des Landes eingebunden. Sie wird mit Garantien von der Bürgschaftsbank und durch Rückgarantien von Bund und Land unterstützt. Seit jeher ist die Eigenkapitalquote kleiner und mittlerer Unternehmen in Deutschland unterdurchschnittlich. Ohne ausreichendes Eigenkapital ist aber unternehmerisches Wachstum nicht denkbar. Die Zielsetzung der MBG ist es, die unternehmerische Kapitalbasis durch die langfristige Bereitstellung

von Beteiligungskapital zu verbreitern. Damit bietet sie ihrer Zielgruppe, den kleinen und mittleren Unternehmen, Alternativen zur Fremdfinanzierung.

#### **„Staatsentlastende Wirtschaftsförderung“: Liquiditätssicherung plus Eigenkapital aus einer Hand**

Die Bürgschaftsbanken und die MBGs verbinden ihre Angebote in einem Kombi-Produkt, um KMU zum einen Liquiditätssicherung und parallel dazu die Ausstattung mit wirtschaftlichem Eigenkapital zu ermöglichen. Mit dem Programm werden den KMU Finanzierungen zwischen 100.000 und 500.000 Euro ermöglicht, wobei 75 Prozent auf einen durch die Bürgschaftsbank verbürgten Hausbankkredit und die restlichen 25 Prozent auf die eigenkapitalstärkende Beteiligung einer MBG entfallen. Mit diesem Kombi-Produkt wird kleinen und mittleren Unternehmen das ideale Instrument angeboten, um den Aufschwung weiter zu meistern. Durch das Kombi-Produkt wird auch eine ordnungspolitisch sinnvolle private und damit staatsentlastende Wirtschaftsförderung umgesetzt. Es erfolgt eine doppelte Wirtschaftsförderung, die den KMU unmittelbar zugutekommt und sie wieder fit für ein nachhaltiges Wachstum macht.

# Fallbeispiel



Weil es aus Sicht des damaligen Außendienstlers und späteren Unternehmensgründers Christian Bär Anfang der 70er-Jahre keine wirklich bequemen Schuhe zu kaufen gab, nahm er den Schuhmarkt etwas genauer unter die Lupe. Ob Schuhexperten oder Einzelhändler: Alle rieten ihm von einem breiten, aber fußgerechten Schuh ab. „Nicht marktfähig,“ lautete das einhellige Urteil. Doch allen „Das kann doch nichts werden!“ - Warnungen zum Trotz, glaubte Christian Bär an seine Idee. Und er sollte recht behalten. Gegründet wurde das Unternehmen 1973. Seit 1982 firmiert es als GmbH.

Der Weg zum florierenden Bequemschuh-Hersteller war jedoch steinig. Das Gründerehepaar Bär musste sich das gesamte Know-how rund um Herstellung, Vertrieb und Verkauf von Schuhen selbst aneignen. Die ersten Schuhe wurden auf Messen für 185 Mark das Paar präsentiert. Für solche Verbrauchermessen ließen sie alle Größen eines Modells vorfertigen. Nach der Messe gaben die Bärs die Bestellungen in Auftrag. Schon Mitte der 80er-Jahre zogen sich die Schuhproduzenten langsam aus Deutschland zurück. „Weil wir neu im Markt waren, verlangten die Produzenten meist Vorkasse“, erinnert sich der heute 68-jährige Christian Bär. Folglich mussten sie sich immer wieder über Kredite finanzieren.

Schließlich begann Bär, über ein Projekt der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Indien Firmen zu suchen, die in Handarbeit Schuhe fertigen konnten. 1995 wurde dort ein Joint Venture für eine eigene Produktionsstätte, die ausschließlich BÄR-Schuhe herstellt, gegründet. Parallel dazu begann die Ausweitung des Vertriebs: erst über Katalog, dann übers Internet, und schließlich baute Bär das Filialgeschäft aus und fand sogar einen Importeur für Japan.



Auf Empfehlung seiner Hausbank beteiligte sich die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft (MBG) Baden-Württemberg 2001 mit einer stillen Beteiligung in Höhe von einer Million Euro an der BÄR GmbH.

Heute verkauft das Unternehmen jährlich etwa 150.000 Paar Schuhe per Katalog, über das Internet und in den deutschlandweit 21 BÄR-Filialen. Am Firmensitz in Bietigheim-Bissingen bei Stuttgart beschäftigen sich 85 Mitarbeiter mit Produktentwicklung, Marketing und Vertrieb; sie bearbeiten Bestellungen und steuern die firmeneigene Produktionsstätte in Indien, wo 380 Mitarbeiter die Schuhe in Handarbeit herstellen.

Eine der größten Herausforderungen für die nächste Bär-Generation (Sebastian und Christof Bär) ist, die Schuhe auch einer jüngeren modebewussten Zielgruppe zugänglich zu machen. Im Herbst 2010 beteiligte sich die MBG erneut an dem Unternehmen. Mit dieser Unterstützung will die Bär GmbH auf dem deutschen Markt weiter expandieren.



Von links nach rechts: Sebastian, Hilke und Christian Bär